

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionshämpel von 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshämpels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat die Bezirksgerichts-Actuare zu Güns, Nikolaus Nagy und Alexander Ullman, dann die Assistenten Anton Medgyesy, Emrich Njafaluy, Josef Lamvert und Josef Weissler zu provisorischen Gerichts-Adjunkten im Oedenburger Oberlandesgerichtsprängel ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XXXIII. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

A.
Nr. 148. Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 25. Mai 1859, betreffend die Verpflichtung zur Bestreitung der Reise- und Kommissionskosten aus Anlaß von Kirchen-, Pfarr- und Schul-Baulichkeiten.

B.
Nr. 149—153. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 100, 101, 102, 103 und 104 des Reichs-Gesetz-Blattes v. Jahre 1859 enthaltenen Erlässe. Laibach den 16. Juli 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Juli. Ueber Sr. Majestät Auf-enthalt in Nabresina berichtet die „Triester Ztg.“:

Sr. Majestät der Kaiser Franz Joseph traf gestern Nachmittags halb 4 Uhr von Verona kommend in Nabresina ein. Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth hatte sich von Laibach aus dahin begeben, um Sr. Majestät zu empfangen. In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich unter andern Generalen die FML. Graf Grünne und Baron Kellner.

Von den Herren, welche sich aus Triest nach Nabresina begeben hatten, um Sr. Majestät ehrerbietig zu begrüßen, wurden der Podestà Ritter v. Tom-

masini und der Präsident der Handelskammer Ritter v. Vicco, zur kaiserlichen Tafel gezogen, an welcher außer der Begleitung Sr. Majestät noch Graf Degenfeld und Baron Pascoini Theil zu nehmen die Ehre hatten.

Sr. Majestät sagte den Triester Herren, daß beim Abschluß der Friedenspräliminarien das Interesse der Küstländer ganz besonders maßgebend gewesen sei, und daß eine der Bestimmungen dieser Präliminarien die Freigebung der von den französischen Kreuzern aufgeführten österreichischen Schiffe sei.

Ihre Majestäten setzten nach eingenommenem Diner ihre Reise nach Wien um 3 Uhr fort.

Sr. Majestät hatte, begleitet von Sr. k. k. Hoh. dem Herrn Erzherzog Wilhelm, die Verwandten in Nabresina besucht, und sich angelegentlich nach ihrem Schicksal erkundigt.

Der Friedensvertrag.

Aus den Ausrissen des Friedensvertrages geht Folgendes hervor:

Oesterreich ist nach wie vor eine italienische Macht geblieben. Das formidable Festungsviereck, das doch keine bloße „Phrase“ war, da die Franzosen vor seinem Eingang nicht bloß Halt gemacht, sondern auch zum Friedensschluß sich bewegen fanden; diese großartigen Verteidigungs-Anstalten, das Pivotal der militärischen Herrschaft in ganz Ober-Italien, verbleibt in Oesterreich's Händen, obgleich die Festungen Mantua und Peschiera bisher zum Gebiete der Lombardie gehörten. Es ist ein schönes, reiches, gebildetes Land, das Oesterreich abgetreten hat; aber die Schlüssel dazu hat es nicht ausgeliefert. Wir wollen damit wahrlich nicht andeuten, daß morgen die Oesterreicher aus den Festungen hervordringen werden, um die Lombardie wieder zu erobern, wir wollen bloß die politisch-militärische Stellung bezeichnen, welche Oesterreich in der Zukunft behält. Tempora mutantur. Wir müssen hier einen schönen und loyalen Zug der Friedenspräliminarien hervorheben. Oesterreich

hat eine Perle seiner Krone geopfert, aber das Gebiet seiner Bundesgenossen hat es hoch gehalten; der Kaiser hat sich eben entschlossen, die Lombardie abzutreten, als daß er von dem Länberbesitz der beiden Fürsten, die sich in sein Lager begaben, einen Fußbreit abgetreten hätte. Toscana und Modena werden ihren Fürsten wiedergegeben, welche eine erkünstelte Revolution vertrieben. Die Kommissäre Viktor Emanuels werden wieder dahin gehen, woher sie gekommen.

Es fällt auf, daß die Erwähnung von Parma in den Präliminarien fehlt. Wir zweifeln aber keinen Augenblick, daß die Herzogin-Regentin, die eine so schöne und würdevolle Haltung bewiesen, nicht um das legitime Erbe ihres Sohnes kommen wird. Wenn es für Oesterreich eine Pflicht war, den beiden Fürsten, die sich direkt unter seinem Schutz stellten, ihre Staaten bei dem Friedensschlusse zu sichern, so trat bezüglich Parma's diese Pflicht nicht unmittelbar ein; aber wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß bezüglich dieses Herzogthums die Initiative dem Kaiser Napoleon überlassen blieb, d. r. wie wir erwarten dürfen, das kleine Land seinem rechtmäßigen Herrn wieder zurückstellen wird.

Die Lombardie war von ihrem bisherigen legitimen Herrscher an den Kaiser Napoleon abgetreten, der sie seiner Seite dem Könige von Sardinien überläßt. Diese Form der Abtretung kann ihren Ursprung in einem Gefühl der Delikatesse haben. Die Forderung einer direkten Abtretung der Lombardie an Viktor Emanuel hätte den Frieden wahrscheinlich zum Scheitern gebracht. Die Piemontesen sind, wie alle Berichte — mit Ausnahme ihrer eigenen — bezeugen, in der Schlacht von Solferino den Truppen Benedek's unterlegen und gestorben. Sie haben die Lombardie sicherlich nicht erobert und die Folge wird es zeigen, ob sie es sind, welche das Land als Herren sich gewünscht hat.

Der Ausweg, der gewählt wurde, ist allerdings nur ein formeller, der an der Thatsache nichts ändert, nichtsdestoweniger sind möglicher Weise auch politische Konsequenzen damit verbunden. Es ist vielfach davon die Rede, daß Savoyen das Gegen-Äquivalent sei,

Feuilleton.

Die Franzosen in Rom. (Schluß)

General Goyon wohnt in Rom in dem ehemaligen Palast Ruspoli auf dem Corso, in dessen unteren Räumen sich das Café Nuovo befindet, eines der großartigsten und besuchtesten Kaffeehäuser von Rom, wo zugleich an einer ausgiebigen Lesekabine von französischen und deutschen Zeitungen, in deren Auslegung in Rom eine gegen Florenz und Neapel sehr abweichende Liberalität herrscht, nicht fehlt. Dieses schöne Café war dem General Goyon, der darüber in der ersten Etage seine Wohnung genommen hatte, schon längst ein Vergnügen gewesen, indem es ihn kränkte, um sich ein Lokal zu haben, das schon seit dem Jahre 1848 her einen sehr scharfen revolutionären Hauch besaß, und in welches damals Pietro Sterbini und der Men- signor Gazzola den Klub der äußersten Linken verlegt hatten. Das Café Nuovo hat sich seitdem seinen liberalen Ruf ganz spezifisch erhalten, und es strömt darin täglich eine Masse von Fremden und Einheimischen zusammen, deren Unterhaltung oft bis in die Nacht hinein zu den Ohren des französischen Generals hinaufdringen mag. Besonders wurden in diesem Kaffeehause von jungen Leuten, die den geheimen Polizeia- genten längst verdächtig waren, Aeußerungen und

Reden aller Art gegen die Fortdauer der französischen Okkupation gehört, und die Bewegungen von 1848 schienen an diesem Ort neue Nahrung zu finden. Der General ließ darum die Kaffeehaus schließen, wodurch Rom, das so arm an öffentlichen Orten ist, eines seiner großartigen Stabissements verlor. Drei junge Römer wurden, nach dem Urtheil des französischen Kriegsgerichtes, erschossen.

Während der General Goyon in dem alten Palais Ruspoli diese Unannehmlichkeit erfahren mußte, befanden sich seine Soldaten, die zu Anfang besonders in die Klöster von Rom gelegt waren, auch in diesen heiligen Räumen nicht immer ganz frei von Ansehungen aller Art. Denn die Priester und Mönche, die in Rom durchgängig der österreichischen Partei angehören, fanden doch manche Gelegenheit, den ihnen aufgedrungenen Gästen Mandres zum Schabernack zu thun, ohne daß eine Verantwortung davon auf sie zurückfallen konnte. Besser erging es den Franzosen dagegen in dem Nonnenkloster di Campo Marzo, in dessen Eregetisch noch jetzt eine Kompagnie französischer Scharfschützen wohnt, während die guten, frommen Schwestern sich die Zellen in der oberen Etage des Klosters vorbehalten haben.

Außer den Truppen, welche in den Kasernen von Rom untergebracht sind, beherbergt jetzt noch das Kloster S. Agostino in seinen bedeutenden Räumlichkeiten mehrere französische Kompagnien. Im Kloster der Thymen des Domitian, wie in dem der Minerva, und in einigen andern Klöstern und Palästen, und unter den letztern besonders in dem Palast Piombino, sind die übrigen französischen Mannschaften unterge-

bracht. Die stolz flatternden Fahnen mit dem kaiserlichen Adler, welche aus den Fenstern herausdrängen, zeigen stets auf eine überraschende Weise die französische Einquartierung an.

Ein freundliches Begegnen der päpstlichen Offiziere mit den Offizieren der französischen Okkupationsarmee findet in den militärischen Klubs Statt, deren seit einiger Zeit mehrere in Rom bestehen. Ein anderer Ort des Zusammentreffens ist das Casino der französischen Piazza Colonna, in dem man mit kollegialischer Höflichkeit auch den Offizieren des Papstes den Zutritt gestattet hat. In dem ansehnlichen, mit einer großartigen Säulenhalle geschmückten Gewerkschaftsgebäude, welches die eine Seite des Colonnaplatzes ganz einnimmt, hat der Papst die schönen Räume des ersten Stockwerks zum geselligen Aufenthalt der französischen Offiziere einrichten lassen. Das Casino nennt sich den „Cercle de la Division d'occupation“, und besteht aus Lesezimmern, Billardzimmern, den schönsten Gesellschafts- und Speisesälen und allen Comforts, die sich nur für einen Zweck dieser Art einrichten lassen. Bei dem Mangel an allem eigentlichen Kaffeehausleben in Rom, und bei der trostlosen Gönne, die Rom wenigstens nach dem Pariser Maßstab in sozialer Hinsicht, sowohl in den Straßen wie in den Häusern, darbietet, mußte freilich für die Franzosen ein Zirkel dieser Art so glänzend als möglich geschaffen werden. In dem Eregetisch unter dem Casino haben die Franzosen ihre Hauptwache. Von dem Balkon herab flattert die dreifarbige französische Fahne in aller ihrer Glorie.

Die Piazza Colonna ist jetzt überhaupt durch die

welches der Kaiser Napoleon für die Abtretung der Lombardie erhalten soll. Wir wollen diese Thatsache nicht verbürgen; aber sie wird vielfach geglaubt und es wird sich bald zeigen, wie es sich damit verhält.

Alle diese Verhältnisse sind klar, positiv, und wenn die Durchführung der Präliminarien auf sie allein sich zu beschränken hätte, so würde der Friede bald unterzeichnet und ratifiziert sein. Aber die Ausführung der Präliminarien hat noch ganze Berge von Schwierigkeiten zu lösen. Eine italienische Konföderation soll gebildet werden, ein italienischer Bund, in welchem Oesterreich, Sardinen, Neapel u. s. w. neben einander Sitz und Stimme haben und an dessen Spitze der Papst stehen soll.

Das wird eine Arbeit sein, die Monate in Anspruch nehmen wird, da sie einen italienischen Kongress voraussetzt. Sonderbar, in demselben Momente, wo in Deutschland so traurige Anstrengungen gemacht werden, um die deutsche Bundesorganisation zu sprengen und aufzulösen, wird in Italien als Panacee eine Konföderation nach deutschem Muster grundsätzlich festgestellt. Italien hat allerdings keine Gothaer, so superflüg ist der realistische Wältsche nicht!

(O. D. P.)

Vom Kriegsschauplatze.

Verona, 11. Juli. Auf Einladung des Kaisers Napoleon hat heute Vormittag die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Villafranca stattgefunden. Vor Villafranca begegneten sich die beiden Kaiser mit ihrer Suite. Napoleon hatte daselbst unsern Kaiser erwartet. Bei der Annäherung machten die beiden Suiten in einer Entfernung von 30 Schritten Halt, die Monarchen ritten auf einander zu, begrüßten sich, wechselten mehrere Worte und reichten sich sofort die Hände. Nach dieser ersten Begrüßung begaben sich die beiden Kaiser nach Villafranca, wo sie vor jenem Hause abstiegen, welches unser Kaiser während des letzten Aufenthaltes seines Hauptquartiers daselbst bewohnt hatte. In diesem Hause folgte nun die weitere Unterredung der beiden Monarchen, welche drei Viertelstunden dauerte, wobei Niemand zugegen war. — Vor Villafranca waren französischerseits die Hundert-Garden und 1 Escadron Gaiden; von unserer Seite 1 Division Ulanen und Garde-Gensd'armie aufgestellt. Diese Garden und Truppen folgten den Majestäten in den Ort Villafranca und nahmen ihre Stellung vor dem erwähnten Absteigquartier. Rechts standen die Franzosen und links die Oesterreicher.

Nachdem die Majestäten ihre Besprechung beendet, wurden wechselseitig die Mitglieder der Suiten einzeln vorgestellt, worauf die Inspektion der Garden und Truppen folgte.

In der Suite des Kaisers Napoleon befand sich der Marschall Bailant, welcher längere Zeit mit 33 W. Heß sich unterhielt.

Nach der Inspektion stiegen die beiden Kaiser zu Pferde, Napoleon schlug mit seiner Suite die Richtung gegen Boleggio ein, wobei ihm unser Kaiser noch gegen hundert Schritte das Geleite gab, und sofort mit seiner Begleitung nach Verona zurückkehrte, wo er schon um 12 Uhr Mittags eingetroffen ist.

Heute Nachmittags ward unser Kaiser durch einen Besuch des Prinzen Napoleon überrascht, welcher sich durch einige Stunden im kaiserl. Hauptquartier aufhielt und längere Zeit mit dem Kaiser allein verkehrte. Zu dieser Unterredung wurde später auch Graf Rechberg beigezogen. (Tr. 3.)

Als sich der jetzige General-Gouverneur der Lombardie, Hr. Vigliani, auf seinen Posten begeben, verordnete er, daß sich die Beamten um 9 Uhr in ihren Büreaux einzufinden hätten, wie dies in Piemont gebräuchlich ist. Auf diese Ordre erhob sich ein entsetzliches Geschrei dieser patriotischen Herren, welche

Franzosen der Mittelpunkt besonders des abendlichen Verkehrs in Rom geworden. Der Zapfenkreuz, den die französischen Tambours hier jeden Abend um 9 Uhr mit ihren schallkräftigen Trommelwirbeln erklingen lassen, lockt jedes Mal die Volksmasse in bedeutender Anzahl herbei, und es sieht dann einen Augenblick lang so aus, als wenn die abendliche Todtenstille Roms einer Art von Straßenleben gewichen sein könnte. Es schwärmt nunmehr auf diesem Platz wie von Menschenwühl, und die anmutige Fontaine, die kühlendvoll dazwischen rieselt, sammelt dann zugleich an ihrem Ufer vertraute Gruppen, die miteinander von den Mühen des Tages rasten. Sobald aber die französischen Tambours den letzten Wirbel haben raseln lassen, ist die Menge eben so still und schattenhaft wieder auseinander geflossen, als sie vorher zusammengelassen war. Dann erblickt man nur noch die hohe Säule des Mare Aurel in der Mitte der Piazza Colonna in ihrer einsamen Größe und der goldbronzene Heiligenschein des Apostels Paulus bezaunt leise den Lichterschrein zu reflektieren, den die stark erleuchteten Fenster des gegenüberliegenden Casino's der Franzosen auf ihn ausschütten.

nicht begreifen konnten, daß eine liberale Regierung sie zwingen wolle, um 9 Uhr auf ihren Posten zu sein, während der österreichische Despotismus sie bis um 11 Uhr in Freiheit ließ. Der Kommissär konnte diesem Sturm nichts entgegensetzen, und sah sich daher zu einer Transaktion genötigt, indem er ihnen die Erlaubnis geben mußte, erst um 10 Uhr zu kommen. Werden nun die piemontesischen Brüder um der Gleichheit willen diesen Sieg ihrer lombardischen Brüder nicht benutzen, um die nämliche Erlaubnis zu erringen? Die Unzufriedenheit hat übrigens in der Lombardie schon ziemlich Boden gefaßt. Das drohende Zirkular an den Klerus der Lombardie ist hievon ein Beweis: man droht dem Klerus und indirekter Weise der Bevölkerung. Die Operationen der Konfiskation in der Lombardie gehen gar nicht nach Wunsch. Viele junge Leute, um sich derselben zu entziehen, entweichen zu Garibaldi, in dessen Legion sie sich aufnehmen lassen, weil es dort leichter ist, sich der Disziplin zu entziehen. Man spricht davon, daß die Regierung die Cadres der piemontesischen Armee verdoppeln will, indem man neue lombardische Regimenter errichtet, wodurch die Zahl der piemontesischen Regimenter von 24 auf 50 gebracht würde. Napoleon soll verlangt haben, daß die sardinische Armee auf den Effektivstand von 100 Tausend Mann im Felde gebracht werde, damit sie allein im Stande sei, der österreichischen Armee die Spitze zu bieten; es scheint, als hätte er jetzt schon die Möglichkeit vor Augen, daß der größere Theil der französischen Armee in den Rheingegenden eine ernüchternde Beschäftigung finden könnte. Die Bevölkerung befindet sich in einer leicht erklärlichen Aufregung, da jeder bei den entsetzlichen Verlusten der Armee einen Bekannten oder Verwandten unter den Todten vermutet. Die Militärs und Sachkundigen sprechen unverbolen ihre Anerkennung über die Bravour der österreichischen Truppen aus. Hatte es doch an einem Haare gegangen, wie das piemontesische Bulletin selbst gesteht, daß zwei Divisionen vernichtet oder gefangen wurden. Nur die ganz gemeine und herabgekunkene Presse, so wie diejenigen der lombardischen Patrioten, die dem Feinde niemals ins Auge gesehen, haben den Muth, die österreichische Armee mit Insulten zu überhäufen.

— Der Präsident des I. I. lombardischen Instituts für Künste und Wissenschaften, oder, wie es jetzt heißt, der „Nationalakademie“, Vaccani, und der Direktor desselben, der Mailänder Historiker, Cesare Cantù, haben ihre Stellen niedergelegt. Zum Präsidenten wurde der greise Dichter der „Verlebten“ und der „Carmagnola“, Alexander Manzoni, der Schwiegervater Azeglio's, ernannt. Zum Sekretär wurde Cattaneo, ein lombardischer Exilirter, ernannt, der sich bisher in Ungano (Tessin) als Professor der Pädagogie aufhielt; er ist ein für Piemont wenig Sympathien empfindender Jöberalst.

— Während der Waffenstillstand geschlossen wurde, bereiten sich im Römischen merkwürdige Dinge vor. Die piemontesische Regierung hat beschlossen, daß außer dem in Florenz vom General Mezzocapa organisierten Romagnolen-Regimente, das bereits nach den Legationen abmarschirt ist, auch noch ein Bataillon Bersaglieri und ein Bataillon Infanterie vom Regimente Real Navi nach den Legationen abgehen sollen. In Bologna befinden sich 60 piemontesische Offiziere und organisiren Freiwilligenkorps. Man schießt sich an, die anrückenden päpstlichen Truppen zu bekämpfen. Wie sich das mit dem Papst von Louis Napoleon ertheilten Besprechungen reimt, wissen wir nicht. Es ist doch unglücklich, daß Sardinen in dieser Weise auf eigene Faust und gegen Louis Napoleons Willen operirt. Uebrigens dürfte die Sache bald sich klären, denn General Boyon, der Kommandant in Rom, ist nach Paris berufen, um neue Instruktionen zu erhalten. Der „Ami de la Religion“ legt dem Papst die Worte in den Mund: „Man wird große Mühe haben, für Garibaldi und für mich zugleich zu sorgen.“

Mailand, 3. Juli. Die „Assimilation“ der Lombardie mit Piemont will nicht recht vorwärts gehen. Das Landvolk verhält sich gleichgültig, die und da sogar feindlich. Die Republikaner und Jöberalisten, worunter viele bekannte Namen, namentlich viele Schriftsteller, sehen mit scheelen Augen die Absorption ihres Landes. In den Städten, wie in Mailand, ist die Masse von Herzen italienisch, im Grund den Piemontesen nicht freundlich gesinnt, gegen welche sie immer eine gewisse Antipathie haben. So finden Sie z. B. überall die italienische Tricolore, sehr selten als Zeichen der Sympathie für das Haus Savoyen das weiße Kreuz auf rothem Feld. Die höhern Klassen, die Aristokratie, ein kleiner Theil des Klerus — das sind die Hauptelemente, auf die sich Piemont stützt. Gegen die Vereinigung zeigt sich ein immer wachsender Widerstand. Die Freunde der piemontesischen Regierung, denen man schon hie und da Drohworte an die Häuser geschrieben hat, sind unzufrieden, beinahe unwirsch über diese Opposition. — Das Fallen der Zollschranken zwischen der Lombardie und Piemont wird nicht auf Manufakturwaren

ausgedehnt werden, da sonst im Augenblicke die Engländer mit ihren Kattunen die Lombardie überschweimen würden.

Die eramlische Mailänder Zeitung, nuncmehr „Lombardia“, enthält folgende Erklärung: Das „Giornale di Roma“ vom 25. Juni meldet, daß der heil. Vater, in dem am Morgen des genannten Tages abgehaltenen Konsistorium, die Metropolitankirche von Mailand für den hochw. D. Paul Bellerini, die Kathedralkirche von Pavia für Mgr. Pierre-Marie Ferré, die Kathedralkirche von Crema für den hochw. D. Carlo Macchi in Vorschlag gebracht hat. Wir wissen daß die Regierung des Königs diese Ernennung von Bischöfen in mit den königl. Staaten verbundenen Diözesen, geschehen auf Antrag eines Fürsten, der in dem Zeitpunkte der Ernennung keine Souveränitätsrechte in den Provinzen übte, nicht als geseglich anerkennt. Wir wissen überdies daß die Regierung des Königs den selten Entschluß hat zu verhindern, daß diese Ernennungen irgendwelche Wirkung haben.“

Korrespondenz.

Wien, 14. Juli.

Während sonst die Transpirationen der Journale den Ereignissen gleich ihren Schatten vorauszuellen pflegen, haben die Korrespondenten des Tages heute vollauf zu thun, den Thatsachen zu folgen und die Stimmung zu markiren, welche dieselben allenthalben hervorriefen. Eine solche Thatsache, welche in dieser Beziehung nicht mit Stillschweigen übergegangen werden darf und kann, ist der kaiserliche Armeebefehl vom 12. Juli. Trotz der vorhergegangenen Ereignisse hat derselbe nicht verfehlt, von ungeheurer tiefgehender Wirkung zu sein. Dieser kaiserliche Armeebefehl, welcher eigentlich kein Armeebefehl ist, da dessen Worte eben sowohl an die ganzen Völker Oesterreichs, ja an ganz Europa, als an die kaiserliche Armee gerichtet sind, hat in den Herzen Aller, die ihn lasen, ein weitbin nachhallendes Echo gefunden. Mit dem starken und sicher gehenden Zustrome eines loyalen und aufrichtigen Mitgeföhles hat die große Menge im Augenblicke die Empfindungen errathen, von denen die wenigen, aber scharf beobachtenden Worte dieser kaiserlichen Ansprache diktiert waren. Gewiß in dem ganzen weiten Oesterreich ist kein Herz, das diese Empfindungen nicht getheilt, kein Sinn, der dieselben nicht zu den eigenen gemacht hätte. Die großen und mächtigen Räthsel des Friedens von Villafranca finden hier mit einem Male ihre Lösung, finden sie in so rein menschlicher Weise, wie sie gerade dem Sinne und Herzen des Oesterreichers am leichtesten zugänglich sind, wie sie von ihm am leichtesten verstanden, begriffen und nachgeföhlt werden. In jenen Stellen aber, welche sich „auf die natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs“ und „die unglücklichen Verhältnisse der Polark“ beziehen, spiegelt sich das allgemeine Urtheil nicht allein nur von Oesterreichs, sondern von ganz Süddeutschland über die Politik des Nordens und Westens.

Es dürfte im Augenblicke gerathen sein über diesen Punkt mit dieser Bedeutung sich genügen zu lassen, da es im gegenwärtigen Momente und Angesichts dieses kais. Armee-Befehles wohl keinem Oesterreicher möglich sein kann, Preußens und Englands in einer Weise zu gedenken, welche die Erbitterung, die in den Massen ohnedieß bereits einen bedenklichen Grad erreicht hat, nicht wo möglich noch steigern würde. Die Fürsten Gharpaz und Windischgräß werden, Ersterer von London, Letzterer von Berlin noch im Laufe dieser Woche hier in Wien eintreffen. — Unsere Börse, von der man nach dem Anlaufe der vergangenen Woche ganz außerordentliche Dinge erwartete, verfiel seit dem Bekanntwerden der unterzeichneten Friedenspräliminarien wieder in ihre vorige Apathie. Die Gründe hievon sind zwifacher Natur. Erstens hat man schon bei dem Bekanntwerden des Waffenstillstandes den 8-ten escomptirt; dann aber übt die saison morte selbst unter den gegenwärtigen Umständen ihre unerlöschlichen Rechte, und alle Welt benützt den Moment eines freieren Anfatmens um procul negolius die ohnedieß zur Hälfte verloren gegangene Saison zu genießen. — Heute Nachmittags um 5 Uhr fand in der Kirche der Paulaner das Leichenbegängniß des in seinem 63. Jahre verstorbenen Dichters Demhardstein Statt. Mit dem Tode Vergänglichkeits in die Arme. Der als Dichter mit Recht gefeierte Mann, der als Mensch von aller Welt gern gesehene Greis hatte seine ganze Geistesfrische und Ursprünglichkeit bis zum letzten Augenblicke bewahrt. Das Leichengefolge war ganz und gar das eines deutschen Dichters — Sapiensat. — Die letzten achtundvierzig Stunden haben uns sehr eindrucklich bewiesen, wie sehr wir irren, wenn wir glauben, die wärmsten Tage dieses Sommers bereits hinter uns zu haben. Es ist ganz wörtlich zu nehmen, wenn ich Ihnen sage, daß unsere Kaltbäder bereits zu Bannbädern in größeren Dimensionen wurden.

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. Sr. P. P. Apostolische Majestät haben die folgende Einstellung der eben im Zuge befindlichen Rekrutierung allerzähligst anzuordnen geruht.

Die Frauen Erzherzoginnen Hildegard, Elisabeth und Maria lassen in Baden auf eigene Kosten ein Spital für verwundete Offiziere errichten.

Triest. Von den durch französische Kreuzer aufgebrachtten österr. Schiffen haben sich mehrere Trakatel während eines Sturmes im vorigen Monat von der sie beobachtenden Flotte losmachen und theils nach Galino bei Chioggia, theils in den Häfen von Udo, theils endlich nach Istrien flüchten können.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Man will es in diplomatischen Kreisen für eine bedeutsame politische Demonstration halten, daß bei dem Abschieds diner für die Kaiserin-Mutter von Rußland sich auch der Fürst Windischgrätz befand. Ueber den Inhalt und biswärtigen Erfolg der Mission des Fürsten zirkuliren die widersprechendsten Gerüchte. Als Thatsache ist nur so viel gewiß, daß er nach mehreren Konferenzen mit dem Prinz-Regenten noch keine Anstalten zur Abreise macht. Die militärischen Maßnahmen Preußens und der übrigen deutschen Bundesstaaten erleiden durch den Waffenstillstand zwischen den streitenden Mächten durchaus keine Aenderung.

Die „Neue Pr. Ztg.“ sagt in einer Untersuchung der Bedeutung des abgeschlossenen Waffenstillstandes in Bezug auf Preußen:

„Und Preußen? — Es bedarf in der That keines großen Scharfblickes, um zu wissen, in welcher überaus bedenklichen Weise die Stellung und Aufgabe Preußens durch diesen Waffenstillstand erschwert und verwickelt worden ist. Nicht allein, daß die Freunde des Friedens um jeden Preis daran einen kräftigen Rückhalt und eine nicht zu unterschätzende Operationsbasis gewonnen; nicht allein, daß der Gegenstand und der Preis des Kampfes dadurch in Frage gestellt und verdunkelt worden sind; nicht allein, daß Oesterreich damit das Mittel einer Pression gegen Preußen gewonnen, welcher das preussische Cabinet sich weder hier noch dort zu entziehen vermag; es hat mit diesem Waffenstillstand die Periode der „militärischen Promenaden“, es hat damit die Phase der „bewaffneten Neutralität und „Mediation“ überhaupt ihre Endschast erreicht. Oder meint man in der That, daß zur Zeit ein Friedensschluß zwischen Oesterreich und Frankreich noch außer dem Bereiche der Möglichkeit liege? ...

Preußen aber, ihm wird, wenn es in dem Zustande des Zauderns und Schwankens beharrt, die Erfahrung und schließlich auch das Schicksal nicht erspart werden, welchem alle Diejenigen unterliegen, die einen heilsamen Entschluß ohne Grund vertagen oder versäumen. Während der Entschluß mit jedem Tage mehr Ueberwindung erheischt, wird der Preis mit jeder Stunde höher und der Gewinn mit jeder Minute geringer.“

Es sei hier an Betrachtungen erinnert, welche die „N. Pr. Ztg.“ an die Zukunft in Villafranca knüpfte, und worin erinnert wurde, daß Preußen bis zur letzten Stunde seine Stellung noch nicht bestimmt formulirt und Anträge Oesterreichs, welche eine klare Präzisierung der preussischen Politik ersehnten, von der Hand gewiesen habe. Oesterreich hätte noch immer keine Aussicht auf eine Unterstützung Preußens gehabt und die von Preußen proponirten militärischen Organisationen konnten unter diesen Umständen eher die Befürchtung in Wien erzeugen, es würde künftig auch das in den übrigen deutschen Staaten bisher vorbandene, zur Aktion drängende Element verstümmen, als die Erwartung, die Unterstützung sei nahe.

München, 10. Juli. Nachdem der bisherige österreichische Gesandte, Graf Hartig, vorgestern Sr. Majestät dem König in besonderer Audienz seine Abberufungsschreiben überreicht hatte, wurde gestern Nachmittags dem an seine Stelle tretenden Fürsten v. Schönburg die Eore einer besonderen Audienz bei Sr. Majestät dem König zu Theil, in welcher derselbe seine Kreditive überreichte. — Was Ihnen vom Main über den saliminen Gesundheitszustand der französischen Armee gemeldet wird, bin ich in der Lage, Ihnen zu bestätigen. Unter den französischen Soldaten soll, außer andern durch die Strapazen und die tropische Hitze verursachten zahlreichen Krankheiten, insbesondere ein zur förmlichen Epidemie ausgeartetes furchtbares Augenübel um sich gegriffen haben, welches binnen einer halben Stunde die davon Ergriffenen völlig des Augenlichtes beraubt. Nicht minder sollen die Pferde der französischen Reiterei und Artillerie massenhaft einem Uebel fallen, das, durch Reumonten erst in der jüngsten Zeit eingeschleppt, furchtbare Verheerungen unter denselben anrichtet.

Italienische Staaten.

Aus Messina, 24. Juni, wird gemeldet: Wir leben hier in bangster Erwartung; ein Tag nach dem andern nimmt ein ernsteres Aussehen an. Sonntag, wo hier eine große französische Flottenabtheilung lag, wurde die erste Demonstration gemacht, indem man den Admiral, den sardinischen und französischen Konsul durch Abnehmen der Hüte, aber ohne sonstigen Zuruf, begrüßte und alle Franzosen freihielt in einzelnen Kaffeehäusern (die jetzt auf hohen Befehl geschlossen sind). Die Caffetiers übrigens scheinen kein Geld von den Herren Patrioten bekommen zu können, und so ist diese Generosität der Herren Spektakelmacher eine höchst billige und echt messinesische. Gestern jedoch kam der erste größere Anlauf vor, indem man bei Anwesenheit einer sardinischen Flotte den Admiral und den sardinischen Konsul mit grün-roth-weißen Blumen bewarf und „Viva l'Italia!“ u. s. w. rief. Die Theilnehmer bestanden meistens aus gutgekleideten Leuten, die sich dann zum französischen Konsul begaben und dort dasselbe Experiment wiederholten. Soldaten zerstreuten die Massen leicht und ohne Gebrauch der Waffen. 27 (wie andere sagen 150) Arrestationen waren die Folge dieser Demonstration, so wie eine Art von Belagerungszustand. Patrouillen von 20 bis 30 Mann durchstreifen unaufhörlich die Stadt. Heute Abend erschien ein Plakat des Intendanten in höchst gemäßigtem, aber entschiedenem Tone, worin er um Ruhe und Ordnung bittet, zugleich aber sagt, daß Brides vorkommenden Falles mit den energischsten Maßregeln erzwungen werden würde. Heute Abend wurden etwa 200 Mann Soldaten gebraucht, um bei abermaliger Heimkehr des Konsuls von der sardinischen Fregatte dasselbe Schauspiel zu verhindern, und es gab doch hier und da vereinzelte Ausrufe, die von den Umstehenden unterdrückt wurden. Geprüffelt wurde jedoch beim Erscheinen des Militärs allgemein. Noch ist die ganze Marine in einer Währung. Hausdurchsuchungen nach Waffen fanden heute auch Statt. Unser ganzes Leben hier ist ein geschränktes und gespanntes, und wer weiß, wie es endet. Die Leute fürchten sich selbst; sie können sich zu gut, um zu wissen, daß es hier ohne Raub, Diebstahl und Privatrade nicht abgeht, und deshalb waren gestern bei dem Krawall an der Marine gleich alle Läden geschlossen. Kriegsschiffe haben wir hier in Massen und in allen Größen; bis jetzt sind hier gegen 50 postirt und man erwartet noch mehr. Sie machen die Lebensmittel bedeutend im Preise steigen. — Den 25. Juni. Heute sind die sardinischen Fregatten abgegangen, ohne verhindern zu können, daß zwei sardinische Unterthanen des Landes verwiesen sind, und binnen 24 Stunden Messina verlassen müssen. Heute Abend war anscheinend Alles ruhig. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln dauern fort. Der Ton bleibt fortwährend gereizt und man befürchtet vollständigen Belagerungszustand.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Was Lord Palmerton unter „Neutralität“ versteht, erhellt aus folgender Anekdote, die der „Manchester Guardian“ bringt, und deren Wahrheit ich Ihnen verbürge. Am Samstag vor 8 Tagen sprach Sir R. Bethell mit dem Premier über den Sieg den die Franzosen laut dem Pariser Telegramm bei Cavriana erlitten. „Ich fürchte“, sagte Lord Palmerton, „auf unserer Seite war der Verlust groß.“ „Auf unserer Seite?“ erwiderte Sir R. Bethell trocken, „ich hatte nicht gewußt, daß englische Truppen dort engagirt waren.“ — Sir acht Tagen ist es hier ruhig geblieben, und trotz der heftigen Gewitter, von denen wir heimgesucht wurden, hat sich die Luft nicht im mindesten abgekühlt. Die Themse ist wieder in einen schwarzen Sumpf verwandelt und haucht pestilenzartige Dünste aus, die auf den Gesundheitszustand der anwohnenden Bevölkerung einen nachtheiligen Einfluß auszuüben beginnen. In dem Parlamentspalast ist der Gestank unerträglich, und Herr Fox hat deshalb gestern angezeigt: er werde nächstens beantragen, daß die Parlamentssession künftig im Winter stattfinden solle. Der Antrag wird natürlich der Themsegerüche ungeachtet in's Wasser fallen, denn die aristokratischen Mitglieder sind nicht geneigt, sich ihres Jagevergnügens berauben zu lassen.

Serbien.

Belgrad, 6. Juli. Als ich vor 14 Tagen hier ankam, mußte mir die Menge der herbeifliegenden politischen Zug- und Sturmvögel, deren Bewegung täglich klarer wird, auffallen, und man müßte blind sein, wenn man nicht sehen, taub, wenn man nicht hören wollte, welche die letzten Zielpunkte ihrer Bestrebungen sind. Wenn auch dem fremden Gefieder gegenwärtig noch einige Neugierde zugewendet wird, so darf doch angenommen werden, daß bei dem gesunden Verstande der Bewohner dieses Landes diese Möven demselben Widerwillen und demselben Abscheu verfallen werden, womit man das Gefräß der in Unzahl hier nistenden und einheimisch gewordenen Dohlen betrachtet.

Die Erneuerung des ehemaligen Oberhauptes der serbischen Kirche, Metropolit Peter Joanovits, zum gr. n. n. Bischof von Karlstadt in Kroatien, hat in den Kreisen der gesammten hierländischen Intelligenz großen Beifall gefunden.

Die realische Absicht der Regierung, durch die jüngst erfolgte Werthberabsetzung einiger türkischen Münzsorten die Regelung des eigenen finanziellen Verkehrs herbeizuführen, hat dem spekulativen Geiste biesiger Bucherer das große Thor zu Antrieben geöffnet, sowie zu Spekulationen Veranlassung gegeben, deren Ansehnlichkeiten in anderen Ländern nicht vor das Forum des Handels — wohl aber vor jenes des Kriminalgerichts gehören.

Wenn nicht Hindernisse eintreten, wird der Fürst-Nachfolger Michael den 11. d. M. (29. Juni) der Kirchenfeierlichkeit — Peter und Paul — in Scharbafz beivohnen.

Die Abgeordneten zur anberaumten Skupschina kommen allmählig heran; bezeichnend ist es, daß diesmal nicht eine Brauhaus-, sondern eine Schullokaltät, die sich in nächster Nähe des Pyzeums befindet, als Versammlungsort bestimmt wurde. Es gibt Leute, die bedauern, daß gerade zu dieser Zeit die akademischen Kämme, der Ferien wegen, geschlossen sind.

Der Fürstnachfolger Michael hat vorgestern so wohl dem abgehenden, als dem neuernannten k. k. österreichischen Generalkonsul die Begewilligte gemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Juli. Die „Preuss. Ztg.“ meldete gestern: In Folge des Friedensabchlusses ist heute an die auf dem Marsche befindlichen Truppen der mobilen Armee die Ordre ergangen, in den in nächstehenden Stellungen Halt zu machen.

Sr. Durchlaucht Fürst Windischgrätz ist gestern Mittags Behufs Abschiedsbefuches nach Potsdam gefahren und soll morgen mit seiner Begleitung die Rückreise nach Wien antreten.

Paris, 14. Juli. Der „Moniteur“ bringt eine Proklamation des Kaisers an die Armee. Es bricht darin, die Grundlagen des Friedens seien festgestellt. Der Hauptzweck des Krieges sei erreicht. Die Italiener werden zum ersten Male eine Nation werden. Die Konföderation wird in einem Bunde (faisceau) die Glieder derselben Familie vereinigen. Benedetto bleibt unter dem Schutz Oesterreichs, wird aber dessen ungeachtet ein Bestandtheil Italiens sein. Die Vereinigung der Lombardie mit Piemont hat uns einen mächtigen Allirten geschaffen, welcher uns seine Unabhängigkeit verdankt. Die außerhalb der Bewegung gebliebenen Regierungen werden die Nothwendigkeit heilsamer Reformen begreifen. Itallen ist in Zukunft der Meister seiner eigenen Geschichte; es hätte es nur sich selbst beizumessen, wenn es nicht regelmäßig in den Bahnen der Ordnung und Freiheit vorschritte. Ihr werdet bald nach Frankreich zurückkehren. Das Vaterland wird dankbar Soldaten begrüßen, welche nach zwei Monaten Piemont und die Lombardie befreiten und nur deshalb Halt machten, weil der Kampf bereits Proportionen zu nehmen anfing, welche nicht mehr im Einklange mit den Interessen Frankreichs in diesem furchtbaren Kriege standen. Seid stolz auf eure Erfolge, auf die gewonnenen Resultate, sowie Kinder dieses Frankreichs zu sein, welches immer die große Nation bleiben wird, so lange es ein Herz haben wird, um edle Angelegenheiten (causes) zu begreifen und Männer wie Ihr, um sie zu vertheidigen.

Valeggio, 14. Juli.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Tag | Zeit der Beobachtung | Barometerstand | Lufttemperatur nach Reaumur. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|----------|----------------------|----------------|------------------------------|------|-----------|--|
| 14. Juli | 6 Uhr Morg. | 328.36 | +12.8 Gr. | NO. | still | 0.06 |
| | 2 " Nachm. | 327.06 | +25.6 " | W. | mittelm. | |
| | 10 " Abd. | 326.71 | +19.2 " | SW. | mittelm. | |
| 15. " | 6 Uhr Morg. | 326.53 | +14.8 Gr. | SO. | mittelm. | 1.41 |
| | 2 " Nachm. | 326.78 | +18.5 " | SO. | mittelm. | |
| | 10 " Abd. | 327.19 | +13.3 " | OSO. | schwach | |

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 14. Juli Mittags, 1 Uhr.

Die günstige Stimmung, welche bereits Anfangs herrschte, prägte sich im Verlaufe noch mehr aus und am Schlusse befestigte sie sich noch fester. Alle Werth-Gegenstände beliebt, zu steigenden Kursen gesucht, 5% Metall, fortan mehr Geld als Ware. — Devisen reichlich vorhanden, bedeutend rückgängig mit der Tendenz noch weit mehr zu weichen, ebenso auch Komptanten ausgeboten und zu flacheren Kursen zu haben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

| | Geld | Ware |
|--|-------|--------|
| Zu österr. Währung zu 5% für 100 | 61.— | 70.— |
| Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl. | 78.75 | 79.— |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | — | — |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 74.25 | 74.50 |
| " " zu 4 1/2% " 100 | 65.50 | 66.— |
| mit Verlosf. v. J. 1854 für 100 fl. | 300.— | 310.— |
| " " 1839 " 100 " | 115.— | 116.— |
| " " 1854 " 100 " | 106.— | 106.50 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 14.50 | 15.50 |

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

| | | |
|---|-------|-------|
| v. Nied. Oester. zu 5% für 100 fl. | 91.— | 92.— |
| " Ungarn " 5% " 100 " | 68.50 | 70.50 |
| " Tem. Banat, Croat. u. Slav zu 5% f. 100 fl. | 68.— | 69.— |
| " Galizien zu 5% für 100 fl. | 71.— | 72.— |
| " der Bukowina " 5% " 100 " | 67.— | 68.— |
| " Siebenbürgen " 5% " 100 " | 68.— | 69.— |
| " and. Kronländer " 5% " 100 " | 72.— | 84.— |
| m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. | — | — |

Aktien

| | | |
|--|--------|--------|
| der Nationalbank pr. St. | 898 | 900.— |
| Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St. | 211.30 | 211.50 |
| d. n.-öst. Gef. Compagnie-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. | 560.— | 565.— |
| d. kais. Ferd. Nordb. 1000 u. G.W. pr. St. | 182.5 | 183.— |
| d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G.W. über 500 fl. pr. St. | 274.— | 275.— |
| d. kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. | 137 | 138.— |
| d. süd-norddeutsch. Verbind. 200 fl. G.W. pr. St. | 128.— | 129.— |
| d. Lohndampfbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St. | 105.— | 105.— |
| d. süd. Staats-, lomb.-venet. und Centralital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St. | 125.— | 128.— |
| d. Kaiser Franz-Josef-Dreibahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St. | — | — |
| d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St. | 442 | 445.— |
| d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W. | 250. | 260.— |
| d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W. | 300. | 310.— |

Wandbriefe

| | | |
|--|-------|-------|
| der Nationalbank (5-jährig zu 5% für 100 fl.) | 95.— | 96.— |
| auf G.W. (1-jährig zu 5% für 100 fl.) | 92.— | 93.— |
| der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.) | 99.50 | 100.— |
| auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl. | 83.— | 83.25 |

Wohlgeordnete

| | | |
|---|-------|-------|
| der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 95.— | 95.25 |
| " Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St. | 101.— | 102.— |
| Escherbach zu 40 fl. G.W. pr. St. | 75.— | 77.— |
| Salm " 40 " " " " | 38.— | 39.— |
| Palffy " 40 " " " " | 36.— | 37.— |
| Clary " 40 " " " " | 35.— | 36.— |
| St. Genois " 40 " " " " | 37.— | 38.— |
| Windischgrätz " 20 " " " " | 22.50 | 23.— |
| Waldstein " 20 " " " " | 24.50 | 25.— |
| Reglerich " 10 " " " " | 13.— | 14.— |

Effekten-Kurse vom 13. Juli 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

| | |
|---|-------------|
| Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl. | 79.80 ö. W. |
| Metalliques " 5% detto | 75.0 ö. W. |

2. Actien.

| | | |
|---|--------|-------|
| Der Nationalbank pr. Stück | 896. | ö. W. |
| Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe id. | 214.50 | ö. W. |

Wechsel-Kurse vom 13. Juli 1859.

3 Monate.

| | |
|------------------------------------|--------|
| Wugsburg für 100 fl. südd. Währung | 101.50 |
| London " 10 Pfund Sterling | 117. |

Kurs der Gold-Sorten.

| | Geld | Ware |
|--|-------|------|
| Kaiserliche Münzkufaten | 5.48 | |
| Gold- und Silber-Kurse v. 14. Juli 1859. | | |
| R. Kronen | 16.20 | — |
| Kais. Münz-Kufaten Agio | 5.50 | — |
| des Landes id. | 5.45 | — |
| Napoleon'scher | 9.40 | — |
| Souverains id. | 16. | — |
| Friedrich'scher | 10. | — |
| Leuis'scher (deutsche) | 9.80 | — |
| Engl. Sovereigns | 11.70 | — |
| Russische Imperiale | 9.65 | — |
| Silber | 116. | — |
| Verbindthalter | | — |
| Wenigliche Kassa-Anweisungen | 1.80 | 1.83 |

Fremden-Anzeige.

Den 14. Juli 1859.

Hr. Graf Bette, k. k. General-Major, von Verona. — Hr. Terari da Grado, General-Lieutenant Sr. Hoheit des Großherzogs von Toskana, von Florenz. — Hr. Moldanov, k. k. Feldkaplan, von Wien. — Hr. Meißler, k. k. Inspektor, von Madrasina. — Hr. Wefel, Gutsbesitzer, Neudorf. — Hr. Werner, Handelsmann, von Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 7. Juli 1859.

Josef Kapus, Inwohner, alt 65 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht. — Margaretha Olska, Inwohnerin, alt 36 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 8. Herr Josef Harand, Magazinär, alt 40 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 20, an der Leberentartung.

Den 9. Dem Herrn Johann Perschin, Lokirer, sein Sohn Johann, alt 14 Jahre, in der Stadt Nr. 26, an der Abzehrung. — Agnes Kovazdich, Köchin, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 77, an der Lungenstich.

Den 10. Dem Herrn Georg Beda, Werkführer, bei der k. k. Staats-Eisenbahn, sein Kind Sophie Helene, alt 4 Jahre und 3 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 138, an der Gehirnentzündung.

Den 11. Georg Klement, Zwangling, alt 15 Jahre, im Zwangsarbeits-hause Nr. 47, an der Lungentuberkulose.

Den 12. Barbara Leischiller, alt 50 Jahre, Magd, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenstich. — Dem Johann Goresche, k. k. Telegraphenleuchtungs-Aufsicht sein Kind Maria, alt 3 Jahre und 6 Wochen, in der Stadt Nr. 221, an der Brustwassersucht. — Wilhelm Keller, Steindrucker, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungenstich.

Den 13. Dem Mathias Gerdina, Maschinenbetreiber, sein Kind Maria, alt 3 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 148, an der Mundspeire.

3. 320. a (3) Nr. 12617.

Kundmachung.

Der bestehenden Vorschrift gemäß werden alle jene Bewerber, welche im heurigen Solarjahre zur Ablegung der Staatsprüfung für Forstwirthe zugelassen werden wollen, hiemit aufgefordert, ihre nach Vorschrift der h. Ministerial-Berordnung vom 16. März 1859 (N. G. B. vom Jahre 1859, Stück XXVI, Nr. 63, Seite 610) belegten Gesuche bis letzten Juli l. J. bei dieser Landesregierung einzubringen.

K. k. Landesregierung Laibach am 26. Juni 1859.

Gustav Graf Chorinsky m. p. k. k. Statthalter.

3. 336. a (1) Nr. 4702.

Kundmachung.

Am 25. dieses Monates, Vormittags um 9 Uhr wird bei dem Magistrate die Lizitation zur Erzeugung und Lieferung des, bis Ende des Jahres 1860 für die Straßen im Stadtgebiete, wie auch für die Sonnegger und sonstige Straßen erforderlichen Schotter's abgehalten werden.

Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß der Schotter in der städtischen Schottergrube in der untern Polana-Vorstadt erzeugt wird.

Stadtmagistrat Laibach am 13. Juli 1859.

3. 1168. (3) Nr. 2034.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Neifitz, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Alois Pouschin von Laibach, gegen Martin Hitti von Brückel, wegen schuldigen 650 fl. G.W. c. s. e., in die relative

öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Neifitz, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1990 fl. G.W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die Realoffertungs-Lizitationen auf den 18. Juli, auf den 16. August und auf den 17. September, jedesmal Vormittags um 10 Uhr in Brückel mit dem Anzuge bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität auch unter dem Schätzungswerte an den Mistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsvertrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Neifitz als Gericht, am 1. Juni 1859.

3. 1199.

Dankagung.

Am 5. d. war in der Nähe von Kropp ein Waldbrand, der, von Radmannsdorf aus gesehen, als Brand in Kropp sich darstellte; deshalb ließ der Herr k. k. Bezirksvorsteher J. Koschier die Feuerspritze anspannen und eilte im Verein einiger Herren Beamten zur Hilfe.

Wir fühlen uns schuldig, unsern vielbesorgten, thätigen Herrn k. k. Bezirksvorsteher den wärmsten Dank für seine Fürsorge zu sagen, die uns die Ueberzeugung und Beruhigung gibt, daß er im Falle der Noth uns schnelle Hilfe schaffen würde. Marktgemeinde Kropp 8. Juli 1859.

3. 763. (22)

Die brausenden

Sämorrhoidal-Pulver

von Fr. Jos. Koller.

Apotheker in Preßburg.

sind zu bekommen in Laibach bei Joh. Kraschowitz.

Preis einer Schachtel 1 fl. öst. Währ.

3. 1158. (4)

Lose der Lotterie

zum Besten

verwundeter Krieger,

wobei prachtvolle Kunstgegenstände im Werthe von 10.000 fl. öst. W. gewonnen werden, sind zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

Ein Los kostet nur 50 Kr. ö. W.

Ziehungslisten aller Anlehens-Lotterien sind ebenfalls dort vorrätbig.

3. 1188. (2)

Verbesserte Häckselmaschinen

sind am landw. Versuchshofe, untere Polana in Laibach, das Stück um 50 fl. ö. W. zu haben.

3. 534. (9)

Kaiserl. königl. aussch. privil. Anatherin-Mundwasser

Anatherin-Zahn-Pasta

von J. G. Popp, Zahnarzt.

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.



Dieses seit 8 Jahren bestehende Mundwasser, welches sich als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettegegenstand von hohen und höchsten Herrschaften, dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medizinischer hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrt wird, daher ich mich j. der weitern Anpreisung gänzlich überhoben fühle, ist stets in allen Provinzialstädten bei den bekannten Firmen zu demselben Preise zu haben. In Laibach bei Ant. Krisper u. Johann Kraschowitz; in Görz bei J. Anelli; in Agram bei G. Mihizh, Apotheker; in Barasdin bei Halter, Apotheker; in Neustadt bei D. Rizzoli, Apotheker; in Wollberg bei W. Pirker; in Triest bei Kikovich, Apotheker; in Gurktal bei Fried. Bömches, Apotheker.